

## Bernhard Spaan

Liebe Sabine,  
liebe Familie Spaan, liebe Trauergemeinde,

die Universität Dortmund, die Fakultät für Physik und die Angehörigen des Lehrstuhls Experimentelle Physik 5 betrauern den plötzlichen Tod Bernhard Spaans. Ein bedeutender Forscher, ein begeisternder Hochschullehrer und ein lieber Freund ist von uns gegangen. Er war ein herausragender Student mit besonders schneller Auffassungsgabe und wurde mein Nachfolger am Lehrstuhl. Wir vermissen ihn sehr.

Der Dekan hat mich gebeten, in dieser Stunde des Abschieds daran zu erinnern, was Bernhard für Fakultät, die Universität und die wissenschaftliche Welt bedeutete.

Bernhard hat in Dortmund studiert und seine Diplomarbeit als auch seine Dissertation am Lehrstuhl Experimentelle Physik 5 im Rahmen des ARGUS Experiments am DESY Hamburg angefertigt. Damit hatte er die Teilchenphysik als sein Arbeitsgebiet gefunden. Er widmete sich hier zunächst der Optimierung geeigneter Detektoren und der Untersuchung der Eigenschaften des schwersten Leptons - des  $\tau$ -Leptons. Einen Skiurlaub mit einem russischen Kollegen nutzte er u.a., um eine neue Methode zur Bestimmung der Masse des  $\tau$ -Leptons zu ersinnen. Schon bei diesen Arbeiten zeigten sich die Pranken des Löwen: Entwurf einer neuen Analyseverfahren, geschickte und sorgfältige Berücksichtigung aller verfügbaren Informationen erlaubten Bernhard erstmals exakt die Masse des Teilchens zu bestimmen, neuere Daten haben zwar die experimentellen Unsicherheiten weiter reduziert, der absolute Wert für die Masse war aber durch Bernhards Arbeit damit fixiert.

Der erste Nachweis des Übergangs von Materie in Antimaterie – als Postdoc in Dortmund – seine am häufigsten zitierte Arbeit – öffne-

te ihm mit der Flavourdynamik das Arbeitsgebiet, mit dem er sich sein Leben lang beschäftigte. Nach dem Wechsel an die McGill Universität in Montreal experimentierte er am SLAC in Stanford und am Speicherring der Cornell Universität. Am Nachweis der Verletzung der CP-Symmetrie im System der B-Mesonen, das grundlegende Resultat des Experiments, war Bernhard wesentlich beteiligt. Nach der Berufung an die Universität Dresden 1996 und schliesslich 2004 an die Universität Dortmund konnte Bernhard mit seinen jungen Mitarbeitern mit großem Erfolg Details dieser Fragestellung klären.

Die subtilen bei der Untersuchung der Flavourdynamik, der umfassende Begriff der von Bernhard bearbeiteten Fragestellungen, waren Datensätze hoher Statistik absolute Notwendigkeit. Sie konnten am LHC des CERN mit einem neuen Detektor – LHCb – gewonnen werden. Bernhard nahm die prägende Rolle neben Franz Eisele und Werner Hofmann – beide ehemalige Dortmunder und Bernhard aus Studienzeiten bekannt – bei der Etablierung des deutschen Beitrags zum LHCb-Experiment ein.

Bernhard suchte die Zusammenarbeit mit Kollegen anderer Fächer: seit 2015 arbeitete er im von der DFG finanzierten SFB 876 mit. Er arbeitete beim Aufbau und Gestaltung der Medizinstudiengänge der Fakultät Physik mit, einer alten Tradition seines Lehrstuhl folgend. Vor wenigen Wochen wurde der neue SFB 1491 der Universität Bochum und der TU Dortmund genehmigt, an dem seine Gruppe maßgeblich beteiligt ist; der LHCb-Detektor weist spezifische Eigenschaften auf, die für die Klärung grundsätzlicher Fragestellungen des SFB 1491 genutzt werden können. Motiv seiner Kooperationen war der physikalische Erkenntnisgewinn, der ihn zu seinem Handeln antrieb.

Die Zusammenarbeit in großen internationalen Kollaborationen am DESY, am SLAC Speicherring und schliesslich am CERN bildeten die Basis seiner Forschungen. Neben seiner wissenschaftlichen Exzellenz

kam in den Kollaborationen eine weitere seiner Stärken zum Tragen: Kollegen rühmen ihn als begnadeten Wissenschaftsmanager, seine einmalige Begabung, Konflikte zu erahnen und kontroverse Positionen zusammenzuführen und zu moderieren. Diese Fähigkeiten legten es seinen Kollegen nahe, ihre Interessen nach außen zu vertreten:

4 Jahre war er Vorsitzender des KET

3 Jahre deutscher Vertreter im RECFA

6 Jahre im Gutachterausschuß des BMFT

5 Jahre Vorsitzender des Collaboration Board der LHCb Kollaboration, dem Wissenschaftler aus 17 Ländern angehören

Er wirkte aber nicht nur nach außen, sein Rat war ebenso an der TU Dortmund gefragt:

2008 - 2014 war er Dekan der Fakultät Physik.

Er ist Mitglied im Vorstand des Dortmunder Data Science Centers, seit 2016 war Bernhard Mitglied des akademischen Senats der TU Dortmund; bei der Vorbereitung der Senatswahlen konnte ich beobachten, daß er seine Erfahrungen mit sichtlicher Freude zur Optimierung der Interessenvertretung der Natur- und Ingenieurwissenschaften in den TU-Gremien einsetzte.

Bernhard hat viele Studenten äusserst erfolgreich ausgebildet. Die meisten von Ihnen haben in der Industrie eine Stellung gefunden, insbesondere im Zusammenhang mit Anwendungen in der Datenverarbeitung. Nicht zu vergessen: beispielhaft sein Einsatz bei Lehrstuhlausflügen: die Bootsfahrten **auf** und **in** der Ruhr werden allen, die an ihnen teilnahmen, in lebhafter Erinnerung bleiben.

Bernhard war ein begnadeter Wissenschaftler, sein Antrieb war die Suche nach der Wahrheit. Er wird uns sehr fehlen.